

Aus der Stadt und Umgebung.

[Universitätsnachrichten.] Die durch den diesjährigen Staatshaushalts-Etat neugegründete Professur des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ist vom 1. Oktober d. J. ab dem bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Kiel Dr. Pöschel übertragen worden. Ferner ist die durch die Berufung des ordentlichen Professors Dr. Wellhausen nach Marburg erledigte außerordentliche Professur für semitische Sprachen dem bisherigen außerordentlichen Professor in Heidelberg, Dr. Thobecher übertragen worden.

Mit dem Vormittag 11 Uhr 31 Min. nach Magdeburg abgehenden Schnellzuge verließ heute der kommandierende General des IV. Armee-Corps, Excellenz Graf v. Blumenthal, nebst Adjutanten wieder unsere Stadt.

Vergleichen Klagen über die Verhältnisse der mit Schlächtereien verbundene Talgmelzerei hat der Polizeiverwaltung Vorschläge gegeben, der vielfach verbreiteten und selbst in einem schiefen gerichtlichen Erkenntnis anerkannter Ansicht entgegenzutreten, daß die Talgmelzerei als selbstverständliche Zubehör der Schlächtereien anzusehen sei und deshalb nicht die besondere in § 16 der Gew.-Ordnung vorgesehene Genehmigung erfordere. Nachdem nunmehr festgestellt worden, daß bereits das Kgl. Kammergericht in einem Erkenntnis vom 5. Juli 1875 und neuerdings das Kgl. Landgericht I. in Berlin in einem Erkenntnis vom 28. Mai 1884 sich in gleichem Sinne resp. dahin ausgesprochen haben, daß Talgmelzerei, wie sie in dem genannten Paragraphen ausdrücklich neben den Schlächtereien aufgeführt sind, auch einer besonderen Kommission bedürfen und daß selbst die Benutzung bereits vorhandener Einrichtungen zum Talgmelzen als Anlageerrichtung im Sinne der Gew.-Ordnung aufzufassen ist, hat sich auch die hiesige Kgl. Staatsanwaltschaft dieser Ansicht angeschlossen und wird daher von jetzt ab überall strafrechtliche Verfolgung eintreten, wo Talgmelzerei ohne Kommission betrieben wird.

Da letzteres hier häufig vorkommt, diene diese Notiz als Warnung für die betreffenden Gewerbetreibenden.

(Gedenktage.) Der Gedenktage der Schlacht bei Uettingen und Wöhrmann, der 26. Juli, ward diesmal von unserer Garnison, dem 1. und 3. Bataillon des Magd. Jäger-Regts. Nr. 36, welches Regiment am besagten glorreichen Tage 1866 rühmvollen Antheil gehabt, in besonders feierlicher Weise begangen. Am Tage zuvor, Sonnabend, fand auf den Schießplätzen in der Dölauer Heide ein großes Prämienschießen statt, an welchem Theil zu nehmen von jeder Compagnie 12 Mann beordert waren und zwar 3 Unteroffiziere, sowie je 3 Mann der 1., 2. und 3. Schießklasse. Die Preise bestanden in Weisen, Cigarren-Canis, Cigarrenspitzen, Pfeifenbläschen und als Hauptpremie in 2 Uhren, von denen der Unteroffizier Klein von der 3. Comp. eine wertvolle goldene Uhr und der Jäger Weingärtner von der 12. Comp. eine silberne Tafeluhren nicht Recht gewann. Sowohl dem erwähnten Festtage wie auch den übrigen Feiertagen wünschte der Corpscommandeur und Chef des Regiments, Se. Excellenz General Graf v. Blumenthal, bei, durch seine Anwesenheit wesentlich zur Erhöhung des Glanzes dieser Erinnerungsfeste beizutragen. Am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, ward Vormittag 10 Uhr auf dem Exercierplatze ein feierlicher Feldgottesdienst ab-

gehalten, zu dem die Mannschiff in Parade aufzog, in einem großen Quader die aufgestellte Kanzel aufstellung nehmend. Der General nahm mit einer glänzenden Seite hoher aktiver wie inaktiver Offiziere an dem Gottesdienste Theil, dem überdies noch die Spitzen der städtischen Behörden, Stadtvorstand, der Verein ehemaliger Sechshunddreißiger mit entfalteter Fahne und in weitem Umkreis hinter den Truppen ein zahlreiches Publikum bewohnte. Die Festpredigt hielt Herr Archidiaconus Pfanne, nachdem zur Einleitung zwei Verse des Choral: „Mein Gott in der Höhe“ unter Begleitung der Regimentsmusik von den Teilnehmern gesungen waren und die Kirchengemeinde des Militärs sehr wirkungsvoll vorgezogen worden war. Der Redner verbreitete sich in seiner Predigt über die Bedeutung des rühmvollen Gedenks, Jubel- und Ehrentages des Regiments, der Gefallenen gedenkend, die am Tage der Schlacht den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden, in ihrer dadurch betätigten Treue für den obersten Kriegsherrn wie für das Vaterland alle Zeit als leuchtendes Vorbild den Ueberlebenden dienend, und wie gerade der Namenstag des Regiments sowie das 20jährige Bestehen seines 3. Bataillons Anlaß bietet, die glorreichen Thaten desselben ins Gedächtnis zu rufen, einen Jeden zu mahnen, als wacker Krieger treu seiner Pflicht zu genügen mit Gott für König und Vaterland. Mit Gesang des Choral: „Nun danket alle Gott“ schloß jeder Theil der Feier und die Truppen nahmen Aufstellung zur Parade, die in Compagnieformation erfolgte, worauf Se. Excellenz noch eine kräftige Ansprache in herzlichsten Worten an die Mannschaften richtete, den Herren Vorgesetzten seinen Dank ausdrückte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Regiment schloß, in das Mann für Mann frohwillig einstimmte. Se. Excellenz beehrte auch den Verein ehemaliger 36er in leuchtender Weise durch Anrede einzelner Mitglieder, und verabschiedete sich alsdann mit seinen Begleitern. Mit klingendem Spiel rückten die Truppen in ihre Kasernen. Obwohl der Himmel unruhig war und ein starker Regen niederrieselte, that dies doch der erhebenden Feier keinen Abbruch. Zur Vervollständigung derselben folgte als subalternere Theil des Festes für die Mannschaften Ausbelegung doppelter Fleischportionen mit entsprechendem Zubehör, sowie obligat Bier nebst Cigarren. Das Offiziercorps hatte im Hotel „Stadt Hamburg“ Festbanket, bei welcher Se. Excellenz Graf v. Blumenthal, Generalmajor Dumme, Generalmajor a. D. v. Köthen, Oberst Krähe, eine große Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere. Die von der hiesigen Regimentsmusikcapelle zum Vortrag gebrachten, zum Theil patriotischen Weisen fanden den ungetheiltesten Beifall der Zuhörer, großartig war das Sarsche Schlachtenpotpourri, bei dem außer der genannten Kapelle noch ein Tambourcorps sowie 300 Jünger theilnahmen. Das

imposante Feuerwerk hatte Herr Byrotechniker Denke hier geliefert. Dem später abgehaltenen Ball wurde bis zum späten Morgen des andern Tages eifrig zugesprochen.

(Subläum.) Am gestrigen Tage feierte Herr Adolf Halle, Maschinenmeister der Cantien'schen Bibel-druckerei, sein 50jähriges Jubiläum. Nachdem die städtische Kapelle ihm am Abend zuvor ein Ständchen gebracht, wurde er am Morgen des Festtags von zwei Mitgliedern der Druckerei per Kutsche abgeholt, in den Arbeitsaal geführt, dabeist vom Personal feierlich empfangen und vom Gesangsverein „Gutenbergsbund“ mit dem Liede „Das ist der Tag des Herrn“ begrüßt. Ein prächtiger Blumenstrauß schmückte seinen Wirkungsplatz. Der Jubilar wurde durch viele Geschenke, herrliche Ansprachen, von Allen aber durch ein sehr ehrenreiches Anschreiben des Hochwürdigsten Direktors der Cantien'schen Stiftungen hoch beglückt. Durch eine Deputation der Bauern-Schwelmsche Dörfen war zugegen, um zu gratuliren und eine Ehrenkränze zu übermitteln. Nach beendeter Feier fanden sich die Festgenossen zum Frühstück in Kohl's Restaurant ein, wofelbst auch am Abend ein Kommerz des Schluß des Festes bildete, das dem Gedächtniß der Theilnehmer sobald nicht entschwunden wird.

(Gartenbau-Verein.) In der Dienstag, den 21. Juni unter Vorsitz des Herrn Dr. Heyer stattgefundenen Monatsversammlung wurde über eine abzuhaltende größere Gartenbau-Ausstellung berathen. Die Stimmung war allgemein günstig für eine solche und waren die meisten Stimmen für eine Herbstausstellung in einem größeren Gartenlokale. Herr Stadtrath Fabel gab zu erwägen, ob die königliche Reithahn nicht ein geeignetes Lokal sei und sich da eine schöne Ausstellung herstellen lasse. Er war der Meinung, daß der jetzige Besitzer, die königliche Regierung, die Benutzung der Reithahn gestatten würde, und wenn inzwischen die Reithahn an die Stadt Halle übergegangen sei, der Magistrat der Sache auch jedenfalls nicht hinderlich sein werde; es wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung eine Kommission zu ernennen, die die wichtige Lokalfrage zu lösen haben werde. Uebereinstimmend war man der Meinung, für dieses Jahr von der Ausstellung absehen zu müssen und den Späthommer 1886 als die passendste Zeit festzusetzen. Herr Dr. Heyer vertheilte eine Anzahl Programme der im Herbst 1885 in Magdeburg stattfindenden Ausstellung für Obst, Gemüse und Blumen. Zur Beteiligung werden aufgeführt sämtliche Kunst- und Handelsgärtner, Garten- und Blumenfreunde der Provinz Sachsen. Herr Dr. Heyer richtete in warmen Worten eine Aufforderung an die Vereinsmitglieder, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Die Ausstellung verpricht großartig zu werden und wird neben anderen Auszeichnungen auch einige 30 Staatsmedaillen vom Landwirtschaftlichen Ministerium zugefugt werden. Herr Stadtrath Fabel theilte eine mit dem Straßengrass (Boa annua) gemachte Erfahrung mit, dasselbe giebt einen sehr dichten, schönen, grünen, sammetartigen Rasen und entwickelt sich am schönsten im Halb-schatten, nur scheint die Samenreife schwierig zu sein. Ausgestellt waren von Herrn Wagner Portulaken, reich mit Blüten besetzt, von Herrn Richte Rex Bogomien in schönen Exemplaren und von Herrn Schröder eine Dracaena Rotheana mit einer 1/2 Meter hohen zierlichen Blütenpyramide und ein Haemanthus punicus mit schöner großer Blüthe. Die Dracaena erhielt den

Kleine Mittheilungen.

Der dieser Tage verstorbenen General Grant erzählt in seinen Memoiren aus seiner Kindheit u. A. folgende Geschichte: Ein Väter, welcher wenige Meilen von unseiner Dörfer wohnte, hatte ein Füllen, welches ich sehr gern haben wollte. Mein Vater hatte ihm 20 Dollars dafür geboten, Füllen verlangte aber 25 Dollars. Ich war so begeistert, daß ich, nachdem der Füllen beisehen gegangen war, meinen Vater um die Erlaubnis bat, es zu dem gelobten Preise kaufen zu dürfen. Mein Vater willigte ein, meinte aber, daß das Pferd nicht mehr als 20 Dollars werth sei. Er sagte, ich sollte Füllen 20 Dollars dafür bieten; nähme er dies nicht an, so sollte ich das Gebot um 2% erhöhen und erst, falls Füllen es auch dafür nicht hergeben wollte, sollte ich 25 Dollars zahlen. Ich rief sofort nach Mitternacht und sagte zu ihm: „Mein Vater hat mit mir getagt, ich sollte Ihnen 20 Dollars für das Füllen bieten, falls Ihnen das nicht genug ist, 22 1/2 Dollars, und wenn Sie es auch dafür nicht hergeben wollen, soll ich Ihnen 25 Dollars zahlen.“ Er ist wohl nicht schwer, den schließlichen Preis, um welchen ich das Füllen erwarb, zu errathen. Die Geschichte ist wahr. Ich zeige auf's Bestimmteste, daß ich wegen des Füllens gekommen und seit erloschen war, dasselbe zu haben. Ich behielt das Pferd, bis es ein Jahr alt war, dann wurde es blind und ich verkaufte es für 20 Dollars.

In New-York erschien jüngst in einer vorigen Wochenschrift ein Bar als Fruchtstück. Dieser Bar wurde im Hofe an der Ecke gehalten, machte ich frei und thatete auch einem benachbarten Weizenanbau einen Besuch ab. Der Labennhaber und seine Frau nahmen Heuß. Peh aber verzichtete sich die auf einen 2 Fche aufgelaufenen Wadenstein und Wadst und mochte dem der Wirthschaft des Ex. Albersmann Veremias Wurzup seine Aufmerksamkeit zu. Der Schandwörter John Creighton, welcher den unheimlichen Gort auch erlachte, sprach vor Angst auf den Schandstich und drei Wochen durch ein Fehlen, was jedoch den jungen Waden nicht genigte. Mit bemerkenswerther Geschicklichkeit reinigte er das Fruchtstück durch von allen Flecken, und als kurze Zeit darauf sein Herr und Gebieter eintraf, folgte er demselben willig, um sich wieder an die Kette legen zu lassen. Die Rede, die einen nicht ganz unbedeutenden Betrag ausmachte, mußte natürlich der Eigentümer des funderbaren Wadens bezahlen.

(Zum Kapitel der Wadenunberichtigten) wird der „Zahl. Rundschau“ geschrieben: In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist die Stärke zum ersten Male in England eingeführt worden, aber erst in den Zeiten der jungfräulichen Königin Elisabeth wurde das Steifen der Wäde mit Stärke

Allgemeine Mode. Eine Holländerin Namens Gullbam, die Frau des holländischen Gesandten, welche die Kammer verlassen, gemann die Gumm der Königin, die sie als Ansehlerin der königlichen Wäde anstaltete. Sie muß bedrückt sich nun bald weit und breit durch das ganze Königreich und die Damen des vornehmen Adels begeben sich nun in die Jahre zu Mrs. Gullbam, die Wäde zu stellen, bekamen sie Bekanntschaft, um der Bekanntschaft einer neuen freien Volksbibliothek beizuwohnen. Anstatt des erwarteten festlichen Empfanges das herzogliche Paar das Stübchen und dessen Umgebung fast menschenleer. Ein dort heimlicher „Propheet“ Namens Nixon hatte nämlich vor Kurzem propheet, daß wenn ein Herzog von Königlich Bekanntschaft Bekanntschaft beizuwohnen sollte, die Stadt verfallen und an ihrer Stelle ein großer See entstehen würde. Da viele Propheetungen sich erfüllt haben sollen und die Stadt während der letzten wenigen Jahre stellenweise in Folge der Salzwassenerfüllung merktlich gesunken ist, so hielt die Bevölkerung es für rathsam, dem Herzog des Herzogs fern zu bleiben.

Das Muster eines zärtlichen Ehegatten. In der Hilfs-Gefangenen-Anstalt zu Nummersdorf fehlte vor mehreren Tagen beim Morgengespinn einer der als Sklavator beschäftigten Gefangenen. Als man seinen Spuren nachsuchte, wurde in Suite an der Mauer die Fackel hefteten und in derselben ein Bettel gefunden, in welchem er den Inspektor der Anstalt wegen seiner Furcht um Verzeihung bat; er habe zu große Scham nach seiner Frau gehabt und verpfaßt, in diezwanzig Stunden sich wieder einzufinden. Der Mann, der nur noch wenige Tage Strafe zu verbüßen hatte, hielt auch Wort. Am nächsten Tage mußte die Stadt verfallen und an ihrer Stelle ein großer See entstehen würde. Da viele Propheetungen sich erfüllt haben sollen und die Stadt während der letzten wenigen Jahre stellenweise in Folge der Salzwassenerfüllung merktlich gesunken ist, so hielt die Bevölkerung es für rathsam, dem Herzog des Herzogs fern zu bleiben.

und betreibt Kavalrie. Herr W. B. Redman, Major, D. laut. „Brown's Iron Ditties“ ist mich völlig furet. Es stellt man in America die vornehmlichen Ueberreste in den Dienst der Heilame!

(Furcht vor Propheetungen.) Der Herzog und die Herzogin von Westminister beuchten dieser Tage den durch die Provinz durchgeführten Bekanntschaft Bekanntschaft, um der Bekanntschaft einer neuen freien Volksbibliothek beizuwohnen. Anstatt des erwarteten festlichen Empfanges das herzogliche Paar das Stübchen und dessen Umgebung fast menschenleer. Ein dort heimlicher „Propheet“ Namens Nixon hatte nämlich vor Kurzem propheet, daß wenn ein Herzog von Königlich Bekanntschaft Bekanntschaft beizuwohnen sollte, die Stadt verfallen und an ihrer Stelle ein großer See entstehen würde. Da viele Propheetungen sich erfüllt haben sollen und die Stadt während der letzten wenigen Jahre stellenweise in Folge der Salzwassenerfüllung merktlich gesunken ist, so hielt die Bevölkerung es für rathsam, dem Herzog des Herzogs fern zu bleiben.

Das Muster eines zärtlichen Ehegatten. In der Hilfs-Gefangenen-Anstalt zu Nummersdorf fehlte vor mehreren Tagen beim Morgengespinn einer der als Sklavator beschäftigten Gefangenen. Als man seinen Spuren nachsuchte, wurde in Suite an der Mauer die Fackel hefteten und in derselben ein Bettel gefunden, in welchem er den Inspektor der Anstalt wegen seiner Furcht um Verzeihung bat; er habe zu große Scham nach seiner Frau gehabt und verpfaßt, in diezwanzig Stunden sich wieder einzufinden. Der Mann, der nur noch wenige Tage Strafe zu verbüßen hatte, hielt auch Wort. Am nächsten Tage mußte die Stadt verfallen und an ihrer Stelle ein großer See entstehen würde. Da viele Propheetungen sich erfüllt haben sollen und die Stadt während der letzten wenigen Jahre stellenweise in Folge der Salzwassenerfüllung merktlich gesunken ist, so hielt die Bevölkerung es für rathsam, dem Herzog des Herzogs fern zu bleiben.

(Friedelegen in Frankfurt.) Wenn Frankreich auch vorzugsweise das Land der Fremden mit geringen Nachkommen ist — das sogenannte Ansehlerin-System ist dort in Anwendung, so giebt es doch auch bemerkenswerthe Ausnahmen. In Moscov-Belleval im Maine-Departement lebt ein Gepaar, welches noch fünfundsiebenzig lebende Kinder hat, nachdem ihm zwei gestorben sind. Es sind Bauerleute, der Mann 73, die Frau 68 Jahre alt, welche mit den sechs noch zu Hause befindlichen Kindern ihren Unterhalt verdienen. Drei Söhne dienen im Heere, der älteste davon als Hauptmann.

(Ein durchschlagender Erfolg.) „Ich versichere Sie,“ sagte ein Smyrnaer in einer Kaffeekausgesellschaft seiner Bekanntschaft, „ich mag ungern renniren, ich verliere Sie, die Sie hat in 5. Trunpbe gefeiert. Sie hätten sehen sollen, wie unsere Connerie bedacht waren — die Zuhörer waren alle weg.“ — „Die Sie hat also vor unbedachten Stühlen gelungen?“ — „Wart ein Wochstater mit einer sehr unglücklichen Wiener ein.“

ersten, die Hortensien und Begonien den zweiten Preis. Die schönen Sorten und Begonien wurden gratis verteilt. Als Mitglied aufgenommen wurde Herr Gutsbecker Bödermann (Pöhlitz), neu angemeldet Herr Pastor R. Reinhardt (Wormitz).

Der akademische Turnverein Saxo-Thuringia wird nächsten Nachmittag 4 Uhr anlässlich seines 10 jährigen Stiftungsfestes in der Turnhalle am Hofplatz ein Schauturnen abhalten. Der Schluss der Feste bildet am Abend ein festlicher Kommerz. An dem Schauturnen werden sich, wie wir hören, auch die Mitglieder des akademischen Turnvereins, "Danabala", welcher mit der "Saxo-Thuringia" im Kartellverbande steht, beteiligen.

In unserer Stadt haben sich gestern die Mitglieder des Gau 18 des deutschen Radfahrerbundes — Provinz Sachsen, Sitz Magdeburg — ein Rendezvous. Der Vereinigung hatten eine große Anzahl Radfahrer aus allen Theilen der Provinz, aus Anhalt und dem Königreich Sachsen Folge gegeben und so fand sich dem in Empfangslotol, Prinz Carl eine ansehnliche Zahl derselben zusammen. Nach Begrüßung der fremden Gäste durch den Kapitän des hiesigen Clubs, Herrn Gudewitz, ging es, da die regnerische Witterung eine Ortsfahrt nicht zuließ, vor Dröschken, voran ein Omnibus mit einem Musikcorps durch die Straßen der Stadt nach Bad Wittenberg in Giebichenstein, woselbst längerer Aufenthalt genommen wurde. Der übrige Teil des Programms: Mittagessen im Stadtschützenhause, Spaziergang nach „Casé David“, Wasserfahrt nach der Saachlophrauererei in Giebichenstein, Concert hierelbst, Rückfahrt per Gondeln, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk etc. — alles dies konnte, Dank der besseren Witterung durchgeführt werden. Möge es den fremden Gästen in unserer Stadt recht gut gefallen haben.

Zu dem 11ten Gesangs-feste des Sängerbundes an der Saale) hatten sich gestern Vierertel aus Magd und Fern, z. B. Magdeburg, Bernburg, Naumburg, Schönebeck, Körbitz, Delitzsch etc. eingefunden. Das Festlokal „Feyersberg Garten“ war entsprechend besetzt, mancher gute Sängerspruch war an den Wänden zu lesen und die unbillige Sängertribüne trug die Fahnen der verschiedenen Vereine. Auch der Saal, in welchem die gemeinsame Mittagstafel abgehalten wurde, bei welcher Herr Bürgermeister Hofmann den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, war in Festschmuck gekleidet. Da das den ganzen Vormittag über anhaltende üble Wetter sich Nachmittag zum Besseren wendete, und die Sänger ein nachtlauer Himmel lüschelte, so hatten sich auch die weiten Gartenräume des Parks mit Zuhörern gefüllt. Eröffnet wurde das Concert mit der von der Saalefischen Stadtkapelle ausgeschrieben gezielten Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf folgte das gemeinsam gesungene Lied „Germania“, dessen zündend und kraftvoller Vortrag zu lautem Beifall begeisterte. Von durchgreifender Wirkung war auch das Chorlied „das deutsche Schwerdt“. Ueberhaupt legte das ganze Concert vollwertiges Zeugnis ab, daß in den einzelnen Vereinen des Sängerbundes mit Geist, Treue und Liebe die Gesangsarbeit gepflegt wird. Ganz vorzüglich wurde ferner die Komposition von Beethoven „Die Symmetrie des Ewiges Ehrs“ vorgetragen und erhielt dieses erste Lied durch die Hunderte von Männerstimmen die rechte Weisheit. Als recht dankenswerth muß anerkannt werden, daß in dem Sängerbund auch der Pflege des Volksliedes besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird und waren in das gestrige Programm nicht weniger als vier Volkslieder aufgenommen worden, welche sammt und sonders viel Beifall fanden, namentlich aber dies: „Ach, du nachtlauer Himmel, und wie schön bist du heut!“ dessen Text und Komposition ist hergingt ist, daß es unbedingt auch stets die Herzen der Hörer bewegen wird. Bei dem Gesangslied „Das deutsche Lied und seine Sänger“ excellierte namentlich der Tenor durch Reinheit und Kraftfülle. Die von einzelnen Vorträgern vorgetragene Lieder erfreuten sich ebenfalls lauten Beifalls, doch ist nicht zu verhehlen, daß in einem so großen Raume, wie Feyersberg Garten, ein nicht geringer Aufwand von Kraft nöthig ist, um durchbringen und überallhin verständlich werden zu können. Aus diesem Grunde kamen denn auch die von allen Sängern gemeinsam intonierten Lieder zur vollsten Geltung. Das ganze Concert gereicht dem Sängerbundem, sowie seinem Bundesorganen, Herrn F. Franke, zur ganz besonders Ehre, denn dasselbe hat wieder einmal gezeigt, wie ernst es mit dem Worte gehalten wird: „Haltet Frau Waisa in Ehren!“

Die zum Besuch hier weilenden Sänger, wie auch die hiesigen zum Sängerbund an der Saale gehörenden Sangesbrüder verammelten sich heute Morgen 6 Uhr auf dem Marktplatz am Händeldenkmal zu einem Morgensingen. Von da ging es in zwangloser Wanderung nach dem Einlegeplatz der Dampfer an der Gmritzer Schleuse, Abfahrt mittelst derselben mit Musik nach der Saachlophrauererei wo gefellige Vereinigung bei Wort und Lied stattfand.

Nach hierher gelangten Nachrichten ist das gestrige Brunnensfest des Bades Neuraagoczy bei Salzünde, so wie das fest des 175 jährigen Bestehens des Bades Luchst bei Halle glänzend verlaufen. Zahlreiche Besucher von außerhalb wohnen den von dem resp. Badebirectionen gebotenen Festlichkeiten bei. Namentlich war dies in Luchst der Fall, woselbst Direction wie Restaurateur keine Mühe scheuten hatten, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Wollau bejriedigt verließen die Besucher das gastliche Bad.

Folgende vorhergegangener Ankündigungen fand gestern Nachmittag die Vorstellung des Seiltänzers Jean Seidler aus Bamberg auf dem über die Saale bei Gröllwitz gespannten Thürmseele statt. Die beiden Ufer

der Saale, die umliegenden Berge, die Pontonbrücke hatten sich nach und nach mit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge angefüllt, während auf der Saale selbst äußerst zahlreiche dicht besetzte Boote auf- und nieder-glitten. Die Erwartungen des Publikums sind diesmal denn auch nicht getäuscht worden. Herr Seidler befiel mit großer Sicherheit gegen 6 Uhr das Seil und probierte sich auf demselben zunächst im langsamen und schnellen Schritt, verbunden mit den schwierigen Bewegungen. Den zweiten Theil der Productionen bildete die Befahrung des Seiles mit einer Schubkarre, die von dem Künstler im Vor- und Rückwärtschritt brillant zur Ausführung gelangte. Leider vermochte der Künstler das ganze Seil nicht zu befahren, da, wie derselbe in einer an das Publikum gerichteten Ansprache betonte, genügende Vorkehrungen zum Strahlfallen des Seiles in Folge der bis in den Nachmittag hinein angehaltenen ungünstigen Witterung nicht hätten getroffen werden können. Das Seil schwante denn auch in der That bei jedesmaligen Betreten herab und hinüber, was die Productionen erheblich erschwerte. Den Schluss bildete der Uebergang mit der sog. Grozmutter. Als Herr Seidler mit seiner süßen Last in der Mitte des Seiles ankommen war, entlegte er sich derselben kurzer Hand, indem er die lebensgroße Puppe kopfüber in die Saale warf. Die überaus komische Scene legte die Zuschauer des Publikums ganz besonders in Bewegung. Nachdem sich der Künstler seiner Aufgabe in beherzender Weise entledigt und wiederholt, hitzigen Beifall geriet hat, dankte er vor seinem hohen Standpunkte aus für die ihm wider-fahrene Gunst und bemerkte hierbei, daß bei günstiger Witterung im Laufe dieser Woche eine zweite Vorstellung in der höheren Seiltanz stattfinden werde, in welcher er sich als Taubenbändler produciren und mit verbundenen Augen das Seil überfliegen würde. Die Abendvorstellung auf freiem Platze fand ebenfalls vor einem zahlreichen Publikum statt. Die Leistungen der Gesellschaft auf dem Gebiete der Gymnastik, Hören Kunst, auf dem Drahtseil-ohne Balancirung u. s. w. waren ganz vorzüglich und wurden wiederholt durch allgemeines Beifallstößen belohnt. Wünschen wir den weiteren Künstlern bei ihrem zweiten Auftritte einen nicht minder günstigen Erfolg.

Körperverletzung. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde der Polizeigewalt Diemann in Merseburg bei Ausübung seiner dienstlichen Funktionen durch roth Genat schwer verletzt und infolge dessen gestern früh nach der hiesigen Klinik übergeführt, woselbst seine Aufnahme erfolgte. D. begehrt in der gedachten Nacht auf seiner Baucoraille einer Anzahl Personen die Ruhe während dem Verursachen. Der Auforderung des Beamten, sich ruhig zu verhalten, kamen die Leute nicht nach und als derselbe zur Verurtheilung des Hauptführers schreiten wollte, wurde er durch die anderen Personen von hinten überfallen und mittelst eines großen Straßenscheitels und jedenfalls auch anderer gefährlicher Werkzeuge über den Kopf und andere Körperteile geschlagen. Der Bedauernswerte vermochte sich der auf ihn gerichteten Angriffe nicht zu erwehren und zwar dies um so weniger, als ihm gleich nach dem zuerst erhaltenen Schläge das Blut aus einer klaffen den Kopfwunde über das Gesicht hinab lief. Der Tinnult hatte inzwischen mehrere andere Personen auf den Throtor gelockt, bei deren Erscheinen die Strothe von ihrem Opfer abließen und das Weite suchten. D. hat namentlich einen Schädelbruch erlitten, weshalb sich die Anklage gegen die Ver-treffenden, deren Ermittlung wohl inzwischen erfolgt sein dürfte, auf schwere Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt richten wird.

Der Nacht 8 Uhr in Diensten des Deconom Banke zu Giebichenstein wurde vor einigen Tagen von einem Pferde so unglücklich vor den Unterleib getrieben, daß er am vergangenen Sonnabend seinen Verletzungen erlegen ist. Köstlich hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Unglücksfälle. Die Witwe Klüster von hier hatte vor einigen Tagen das Malheur, beim Passiren der feineren Stufen vor einem Baden des Grundstücks Wörmliherstraße Nr. 33 zu straucheln und zu Falle zu kommen, wodurch sich dieselbe einen Oberleibschlund zuzog, der gestern ihre Aufnahme in die hiesige Klinik nöthig machte. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh in der Feilenwerkerei des Herrn Augustin an der Mühlporze hierelbst. Die beiden hier beschäftigten Arbeiter hatten kaum ihre Plätze vor dem großen ca. 10 Centen schweren durch Wasserrost in Betrieb gesetzten Schleifsteine eingenommen, als derselbe plötzlich in mehrere Stücke zerbrach, die nach mehreren Richtungen hin geschleudert wurden. So durchlöcherter ein Stück die Decke des Arbeitsraumes, während andere Theile den Schleifer Kaiser aus Giebichenstein erheblich am Kopfe verletzten. Der Bedauernswerte geriet außerdem unter die Trimmer des Steines, unter welchen er erst von seinem Kollegen, der glücklicherweise nur geringe Verwundungen erlitt, hervorgezogen werden mußte. Die Ueberführung des schwerverletzten Kaiser nach der hiesigen Klinik wurde sofort veranlaßt. Die Ursache des Zerplatzens des Steines mag jedenfalls darin einen Grund haben, daß sich bereits früher eine defekte Stelle in demselben befunden hat.

Interimstheater.

„Fernand“, Schauspiel von Sardou.
Was uns Victorien Sardou in diesem Sittenbilde des modernen Babel schildert, ist ein Vorgang, welcher jedenfalls einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit hat, wenn er nicht gar aus dem wirklichen Leben gegriffen ist. Und wenn uns der Dichter unter den zahlreichen Personen nur einen einzigen Charakter vorführt, so ist dies wiederum

sehr charakteristisch, denn in diesen Gesellschaftskreisen mit ihrer fadenbüchigen Moral sind Charaktere eben nicht zu Hause. Die Gräfin „Clothilde“ ist mit großer dramatischen Geschick gezeichnet und nimmt in ihrer gewaltigen Leidenschaft fast ausschließlich das Interesse in Anspruch. Wäre der Marquis, wie diese Frau, ein Charakter, d. h. ein Mann, so müßte nach der ganzen Anlage des Stüdes, was der Abokat von Romeol in dem thürmenreich 4 Akte wieder hiebig in Ordnung bringt, — in Trümmern gehen und wir würden dann freilich kein Schauspiel, sondern eine Tragödie haben.

Die Darstellung dieses immerhin höchst interessanten Stüdes war eine durchweg gelungene und vor Allem müssen wir der Trägerin der Rolle der Gräfin — Paula Eichroth, ganz unbedingtes Lob sagen. Ganz besonders gelangen der Künstlerin die sehr schwierigen springenden Affekte, wie sie ihre kaum neubehaltene Rache so geschickt verdeckte, daß sie für einen Engel galt, während sie teuflische Pläne schmiedete. Und als sie endlich nach langer Zänzung die Maste fallen ließ, verfiel sie ohne jede Ueberzeugung über jene dramatische Kraft, welche selbst den Helden von einer „lufigen“ Werthbedingung eines analogen Falles zurück-gelassenen Abokaten erbeben ließ, während sie den Marquis gerodet niederstürmte. — Georgette, die keine von Geierhüt geplatzt, aber stets zur Verführung geneigte Frau, wurde von Valeria Gaudet mit einer reizenden Lebendigkeit gegeben und war höchst ergötlich, mit welchem Hagel von Klaffen sie ihren vielbeschäftigten und nagenden Gatten überhäufte, so daß sie seiner habhaft werden konnte. Die Tirol-rolle gab Emma Hachmann und zwar mit so feinen Nuancirungen, daß sie fast hätte können und wahr-scheinlich auch vielfach thürmenreich Beifalle des audich einmal gut bestellten Hauses das Paradoxon der schändlichen Unschuld hätte. Die Herren Gelling und Gelling waren wie immer auf ihrem Platze und auch die übrigen weniger hervorragenden Rollen waren so richtig besetzt, daß unter der vorzüglichen Regie ein Ensemble herauskam, welches, in diesem nicht leicht aufzuführenden Stüde auch nicht eine Lücke zeigte.

Probung und Nacharbeiten.

* Gestrichel. Der Bergarbeiter Groß geriet am 20. ds. in Dürbörden mit einem ihm Unbekannten in Streit. Letzterer, mit einem Gewehr bewaffnet, schlug mit diesem den Groß darartig über den Kopf, daß derselbe der Schädels zer-splittert wurde und die Knochenentfernt in's Gehirn ein-fundel sich in Lebensgefahr.

Syda. Am 22. ds. wurde der seit mehreren Tagen vermisste Werdebändler Miede in dichtem Waldweg des Bruches erhängt aufgefunden. Das Gebrüll weidenden Viehes hatte die Aufmerksamkeit auf die hier. Stelle gelenkt. Zerriete Verwundenswunden mögen den Mann zu dem Selbstmord getrieben haben. Er folgte dem Beispiele seines Bruders, der vor etwa zwei Jahren auf gleiche Art erbe. Beide Brüder waren die einzigen, zärtlich geliebten Kinder wohlhabender Eltern, die ihnen im Tode voranzugehen so glänzend waren! Beide waren Familienälteste.

Vand. Am 23. Juli, am Montag früh in der zweiten Stunde, als der hiesige Gendarm in Begleitung eines Wärters sich auf dem Seimwege befand, wurde derselbe von einem Huhner, den er in der Nähe der Stadt einholte, während zwei Kameraden des letzteren voranzudritten, plötzlich mit blauer Waffe überfallen und erhielt mit der Wundseite des Halses mehrere wundliche Wunden, die den Tod herbeiführten. Der Huhar wurde zwar sofort festgehalten, durch einen seiner Kameraden oder Komplizen aber bereit, was ihm um so leichter gelingen konnte, als Herr Gendarm Wöhme zufällig in Göttingen und ohne Waffe war. Zum Glück wurde er von den Huharen erlöst, demzufolge die Verurtheilung des Thäters auf-festgestellt wurde. Leberer, Huhar Große, ist vorgerufen slüchtig geworden.

Hühnen, 25. Juli. Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 9. August, wird in Neustadt das zweite diesjährige Mission-fest der Gohortre Stien gefeiert werden. Der Festausbesicht in der dortigen Kirche beginnt Nachmittags 3 Uhr, und hat die Festpredigt Herr Superintendent D. Förster aus Halle übernommen. Die Nachfeier, für welche mehrere Geistliche der Gohortre Antritte ausgesucht haben, soll in Umkleeburg in Dürbörden stattfinden. Da dieser Sonntag als auch die Kirche in Neustadt für ein betriebsreiches Fest sich besonders eignet und ein solches bisher in der dortigen Gegend noch nicht gehalten worden, ist auf eine sehr große Theilnahme, auch teils der vielen umliegenden Ortschaften zu rechnen.

Handel und Verkehr.

* Magdeburg, 25. Juli. Aufersbericht. Hornader, ercl. von 96^h, 25.30, Hornader, ercl. 88^h Rendem. 33.20 Mt., Nach-producte ercl., 75^h Rendem. 21.00 Mt. Weiser — Gem. Raffinade mit Saß 31.25 Mt., gem. Weis 1. mit Saß 30.20 Mt. Unverändert.

* Stettin, 25. Juli. Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Ratie“ ist von Stettin kommend gestern wohlbehalten in New-Zork eingetroffen.

* Hamburg, 25. Juli. Der Postdampfer „Autonia“ der Hamburg-Amerikanischen Handelsfahrt-Actiengesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen.

* Hamburg, 25. Juli. Der Postdampfer „Athena“ der Hamburg-Amerikanischen Handelsfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

* Bremen, 25. Juli. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Salter“ ist heute Vormittag 10 Uhr in New-Zork eingetroffen.

* Triest, 26. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Rolfice“ ist mit der österreichisch-ungarischen Post aus Alexandria heute Mittag hier eingetroffen.

* Galesio, 26. Juli. Die Vorräthe von Robeisen in den Seiner hiesigen sich auf 600,300 Tons gegen 587,700 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 90 gegen 94 im vorigen Jahre.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 26. Juli. Bei den heutigen Erstwahlsen zum Senat wurden die vier Senatoren für das Departement Finistere, deren Wahl wegen Einmüthigkeit des Klens für ungültig erklärt werden war, wiedergewählt. Die Senats-Delegirten des Seine-Departements haben Engouen (äußerer Linke) definitiv als Kandidaten an Stelle Victor Hugo's aufgestellt.